

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 43

Illustration: "Erwarte nur nicht von mir, dass ich dich für die Bewegung der Männer-Emanzipation weibel'n lasse!"
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise](#).

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales](#).

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice](#).

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zen Mut zusammen, steige auf den Estrich, nach zirka drei Stunden wieder herunter und alles, was oben war, ist es immer noch. Denn, wer könnte die ersten Briefe, die er den Eltern aus dem Kinderheim an der Nordsee schrieb, das einst «geheimste» aller Tagebücher, das Poesiealbum, die vielen, von der Mutter angefangenen und nie beendeten Handarbeiten wegwerfen? Wer? Und sicher finde ich einmal Zeit, die zehn Jahre «Nebelspalter» zu studieren oder die unzähligen «Gartenlauben», notabene noch von vor dem ersten Weltkrieg.

Und das viele Bettzeug, die Kissen, Decken, Duvets, Leintücher. Vielleicht kommt einmal der Sohn und wäre froh drum. Also, so dumm, das zu glauben, bin ich doch nicht; aber es ist so ein prächtiger Selbstbetrug, da kann ich das Wegwerfen doch noch aufschieben. Begebe ich mich in des Kellers Tiefen, grinsen mich die Einnach- und Konfitürengläser ganzer Generationen von einmachfreudigen Hausfrauen an. Steingutöpfe sind zu bewundern, in denen meine Schwiegermutter für ihre große Familie Sauerkraut und Fett einzuwintern pflegte. Hier kann ich übrigens einen Pluspunkt für mich buchen: Einige dieser wirklich schönen «Häfe» dienen mir als vielbewunderte Blumenvasen! Es ist halt doch etwas dran, am Behalten. Man kann nie wissen.

Aber was mach' ich, wenn Estrich, Keller, Garage restlos voll sind? Nun, vor drei Stunden bin ich, bewaffnet mit dem größten Papierkorb auf den Estrich. Ich hatte eine herrliche Zeit! Mindestens 50 alte Briefe und einen irrsinnig spannenden Krimi habe ich gelesen.

Der Papierkorb aber – Ach – Sie wissen schon. Eva

Eine Lanze für den Tell

Das kann ich einfach nicht verputzen, daß man jetzt den Tell auf einmal so vernünftig. Er ist doch schließlich unser Nationalheld und als solcher weitherum bekannt. (Er kommt emel in allen deutschen Kreuzworträtselheften ein paarmal vor.) Und überhaupt haben andre Länder auch ihre Helden. Die Franzosen den Napoleon, die Italiener den Garibaldi, die Oesterreicher den Andreas Hofer, die Spanier den Cid, die Engländer einen Nelson und die Deutschen – da bin ich jetzt nicht sicher. Ich weiß nur von einem, der dann doch keiner war. Daß der unsrige ein schlichter Bergbauer war, paßt doch gut zu uns, dem Volk der Hirten, die wir so heimatverbunden sind. So ein urchiger Bergler als Nationalheld ist mir denn lang noch lieber als ein ruhmreicher Feldherr, der soundsoviele Schlachten geschlagen und dadurch eine Menge Leu-

te umgebracht hat. Unser Tell hat schließlich nur einem einzigen den Garaus gemacht, und dem geschah ganz recht, dem Großgrind. Und wozu haben wir ihm ein Denkmal gebaut und es unlängst noch aufgefrischt, wenn er doch nicht unsere Altvordenen durch seine Uner-schrockenheit von der Tyrannei befreite? Und was ist mit den Tellspielen, was? In der Sek lasen wir einmal das Schauspiel rollenweise durch. Ich war die Berta von Bruneck. Ich weiß noch ganz gut, wer der Rudenz war. So etwas vergißt man nicht.

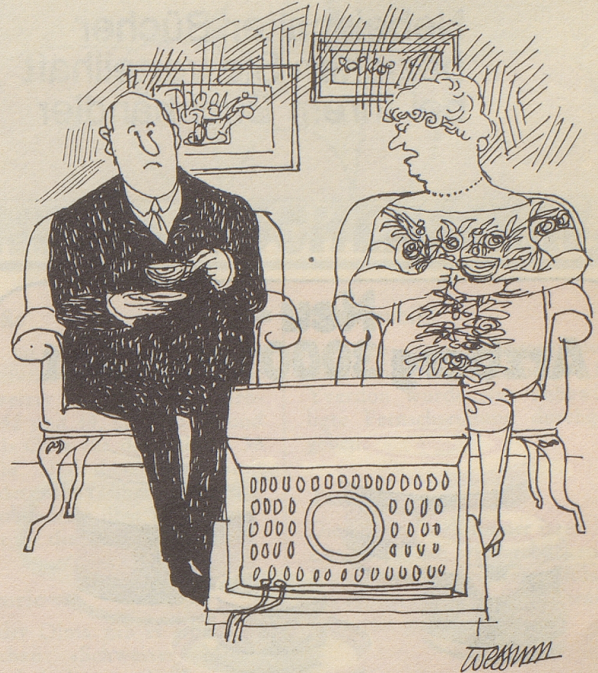
Nein, ich lasse mir den Tell, auf den ich von Jugend auf stolz war, jetzt nicht noch vernünftigen. Ja, wie stände denn die Schweiz, die doch fast in der ganzen Welt bekannt und berühmt ist, plötzlich da ohne Nationalheld, sagen Sie mir wie? Friederike

Das Rezept

Bis heute glaubten wir, einigermaßen aufgeschlossene Eltern zu sein. Unser Familienleben war fröhlich, unkompliziert, die Kinder kamen oft und gerne heim, Generationenkonflikte berührten uns nur am Rande. Unser Haus mit Garten wurde intensiv bewohnt, besonders als alle Kinder noch hier zur Schule gingen, kurzum, wir ließen ihnen viel Freiheit, damit sie eine glückliche Jugendzeit erleben durften. Die Kinder waren auch immer gesund, nur Susi litt oft an Kopfweg. Deswegen suchte sie kürzlich einen Arzt auf. Und dieser Arzt fand bei Susi einen «seelischen Knopf» als Ursache der Kopfschmerzen. Wir staunten daheim alle sehr, als Susi davon berichtete. Aber er wußte noch mehr, der weise Mann, er sagte: Werden Sie selbständiger, gehen Sie vorläufig nicht mehr nach Hause, fahren Sie nicht mit Ihrer Schwester in die Ferien, fahren Sie mit Ihrem Freund! (Und dabei wollten die Mädchen irgendwo am Meer zelten gehen.) Susi hat eine Menge Studienkameraden, aber sie macht sich nicht viel aus ihnen. Und nun rät ihr der Arzt zu Ferien mit dem Freund, und sie mag das nicht. Was sollen wir bloß machen? Ist das überhaupt so einfach oder könnten aus einem solchen Ferienexperiment noch weitere Knöpfe entstehen?

Wie altmodisch sind wir doch, glaubten wir bis heute, ein glückliches Zuhause, Geborgenheit und Wärme lassen überhaupt keine Komplexe aufkommen. Beim nächsten Gang zur Buchhandlung werden wir uns wohl etwas Psychoanalytisches besorgen müssen, um dann vielleicht ein wenig zu verstehen. Auch Susi steht ratlos da mit diesem Rezept. Pia

Weißt Du, Susi, das war vielleicht ein Freudianer, der, genau wie der Me-phisto, glaubt, daß bei den Weibern «alles Weh und Ach aus einem Punkte zu kurieren sei». Wenn's nur so wäre! B.



«Erwarte nur nicht von mir, daß ich dich für die Bewegung der Männer-Emanzipation weibeln lasse!»

Nebelspalter Bestellschein

für Neu-Abonnenten

Hiermit bestelle ich auf Rechnung mit Einzahlungsschein den Nebelspalter im Abonnement für

- ☐ 1 Jahr
☐ 1/2 Jahr

Bei Gratislieferung im Bestell- und Folgemonat.

Dazu ___ Expl. Sammelkassetten à Fr. 6.20
(1 Jahrgang = 2 Kassetten)

Abonnementspreise:

Schweiz	1 Jahr Fr. 40.—	1/2 Jahr Fr. 22.—
Europa	1 Jahr Fr. 54.—	1/2 Jahr Fr. 30.—
Übersee	1 Jahr Fr. 62.—	1/2 Jahr Fr. 33.—

Name
Frau/Fräulein/Herr

Vorname

Beruf

Strasse

PLZ, Ort

Einsenden an Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach